



CH 687 772 A5



19



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
EIDGENÖSSISCHES INSTITUT FÜR GEISTIGES EIGENTUM

11 CH 687 772 A5

51 Int. Cl.⁶: E 01 C 023/08

Erfindungspatent für die Schweiz und Liechtenstein

Schweizerisch-liechtensteinischer Patentschutzvertrag vom 22. Dezember 1978

12 PATENTSCHRIFT A5

21 Gesuchsnummer: 02038/94

22 Anmeldungsdatum: 27.06.1994

24 Patent erteilt: 14.02.1997

45 Patentschrift
veröffentlicht: 14.02.1997

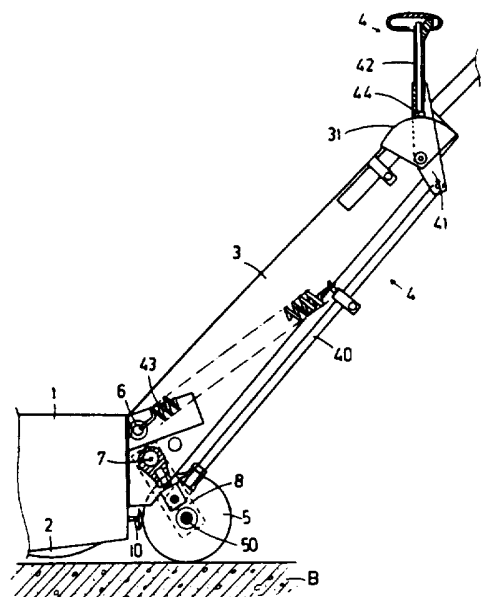
73 Inhaber:
Pamag AG, Industriestrasse, 8890 Flums (CH)

72 Erfinder:
Dummermuth, Paul, Zunzgen (CH)

74 Vertreter:
Patentanwaltsbüro Feldmann AG, Kanalstrasse 17,
Postfach, 8152 Opfikon-Glattbrugg (CH)

54 Bodenbearbeitungsgerät.

57 Ein manuell verschiebbares Bodenbearbeitungsgerät weist ein Gehäuse (1), eine darin drehbar gehaltene, motorisch getriebene Rotortrommel (2), eine Lande (3) und höhenverstellbare Laufräder (5) auf. Die Laufräder (5) werden im Nichtbetriebszustand des Gerätes abgesenkt, so dass die Rotortrommel (2) von dem zu bearbeitenden Boden (B) abgehoben wird. Dabei steht mindestens ein Laufrad (5) an einem Anschlag, der am Gehäuse (1) angebracht ist, an und wird dadurch blockiert. Das Bodenbearbeitungsgerät ist durch dieses Arretierungsmittel (10) gesichert und führt auch bei eingeschaltetem Antriebsmotor der Rotortrommel (2) keine unkontrollierten Bewegungen aus.



CH 687 772 A5

Beschreibung

Die vorliegende Erfindung betrifft ein Bodenbearbeitungsgerät gemäss Oberbegriff des Patentanspruches 1. Sie betrifft insbesondere eine Bodenfräsmaschine.

Bodenbearbeitungsgeräte werden zum Reinigen, Aufräumen oder Abtragen von Beton-, Asphalt- oder Metalloberflächen eingesetzt. Als Bearbeitungswerkzeug weisen sie im allgemeinen eine käfigartige, motorisch getriebene Rotortrommel auf, auf deren Käfigachsen mehrere frei rotierende Schlaglamellen angeordnet sind. Die Rotortrommel ist so angeordnet, dass die rotierenden Schlaglamellen die Oberfläche des zu bearbeitenden Bodens abtragen. Die Einstellung der Bearbeitungstiefe erfolgt durch die Verstellung der relativen Rotortrommelachse zur Oberfläche des Bodens. Im allgemeinen geschieht diese Einstellung mittels höhenverstellbaren Laufrädern. Der Vorschub des Bodenbearbeitungsgerätes wird manuell durch die das Gerät bedienende Person erzeugt.

Im Betriebszustand haben derartige Bodenbearbeitungsgeräte infolge der Drehrichtung der Rotortrommel die Neigung davonzulaufen. Die Person, die das Gerät bedient, muss also beim Starten des Motors darauf gefasst sein, dass das Gerät so gleich unkontrollierte Bewegungen ausführt. Aus demselben Grund darf ein einmal gestartetes Bodenbearbeitungsgerät nicht mehr losgelassen werden.

Einige Ausführungsformen der bekannten Bodenbearbeitungsgeräte werden bei Nichtbenützung abgestellt, indem die höhenverstellbaren Räder abgesenkt werden. Dadurch wird die Rotortrommel angehoben und das Gerät liegt lediglich noch auf den Rädern auf dem Boden auf. Die Rotortrommel dreht sich frei ohne den Boden zu bearbeiten. Trotzdem besteht bei derartig abgestellten Maschinen die Gefahr nach wie vor, dass sich die Maschine beim Starten des Rotorantriebmotors oder beim Parkieren der Maschine unkontrolliert vorwärtsbewegt.

Es ist deshalb Aufgabe der Erfindung, ein Bodenbearbeitungsgerät zu schaffen, das mit einfachen Mitteln gegen unkontrollierte Bewegungen gesichert werden kann.

Diese Aufgabe löst ein Bodenbearbeitungsgerät mit den Merkmalen des Patentanspruches 1.

Hierbei wird kombinatorisch einerseits mindestens ein Laufrad blockiert, wobei die höhenverstellbaren Räder in diesem Zustand abgesenkt sind. In diesem Zustand ist die Rotortrommel so weit angehoben, dass sie den Boden nicht mehr berührt. Wird das Gerät nun eingeschaltet, so rotiert die Rotortrommel frei und ohne Last, wobei die Räder weiterhin blockiert sind. Das Bodenbearbeitungsgerät ist somit gesichert, es steht still. In der bevorzugten Ausführungsform besteht das Arretierungsmittel des Laufrades oder der Laufräder aus einem Anschlag, an den das arretierbare Laufrad in seiner abgesenkten Position unter Federeinwirkung gedrückt ist. Dadurch ist das Rad in der Ruhestellung des Gerätes automatisch blockiert. In der einfachsten Variante ist dieser Anschlag Teil des Gehäuses oder das Gehäuse selber. Die Betriebssicher-

heit derartiger Maschinen wird durch die erfindungsgemässe Arretierung der Räder wesentlich erhöht. Die Arretierung selber ist jedoch einfach gestaltet und auch noch nachträglich an bestehenden Bodenbearbeitungsgeräten erzielbar.

Aus dem Stand der Technik sind zwar Bodenbearbeitungsmaschinen bekannt, die bremsenähnliche Vorrichtungen aufweisen. Es handelt sich dabei aber um Vorrichtungen zur Erzielung eines gleichmässigen Vorschubes im Betriebszustand. Je nach Bodenbeschaffenheit muss die Bedienungsperson das Gerät nämlich bremsen oder stossen. Von der Patentanmelderin sind ein Patent und eine Patentanmeldung bekannt, die derartige Vorschubvorrichtungen offenbaren.

So beschreibt das Schweizer Patent Nr. 666 173 eine Vorrichtung zum Verschieben oder Bremsen eines Flächenreinigungsgerätes. Diese Vorrichtung besteht aus einem Rahmen mit zwei Rädern, einem Sitz für die Bedienungsperson und einem Pedalantrieb. Die Vorrichtung wird an das Gerät gekoppelt, so dass mittels dem Pedalantrieb der Vorschub erzeugt werden kann und das Gerät gleichmässig über die zu bearbeitende Fläche gefahren werden kann.

Die europäische Patentanmeldung Nr. 0 548 009 offenbart ebenfalls eine Vorschubvorrichtung, die an ein Bodenbearbeitungsgerät montiert ist. Diese Vorschubvorrichtung weist ein Reibrad auf, das auf die Laufräder des Gerätes drückt und von einem getrennten Motor betrieben wird. Dadurch wird die Rotationsgeschwindigkeit der Laufräder bestimmt.

Bei beiden offenbarten Bodenbearbeitungsgeräten wird jedoch lediglich ein gleichmässiger Vorschub erzielt. Ein positionssicheres Anhalten des Bodenbearbeitungsgerätes bei laufender Rotortrommel ist mit diesen Lösungen nicht möglich. Vorallem ist beim Einschalten der Maschine keine Arretierung vorhanden. Die obengenannten Nachteile sind deshalb durch diese Geräte nicht behoben.

In der beiliegenden Zeichnung ist ein Ausführungsbeispiel des Erfindungsgegenstandes dargestellt und in der nachfolgenden Beschreibung erläutert.

Die einzige Figur zeigt ein Bodenbearbeitungsgerät mit mindestens einem arretierten Laufrad. Tatsächlich weist dieses Gerät zwei Laufräder auf, die jedoch in der Figur in der Seitenansicht exakt deckungsgleich hintereinander liegen.

Das erfindungsgemässe Bodenbearbeitungsgerät weist ein Gehäuse 1 auf, in dem eine Rotortrommel 2 drehbar gelagert ist. Die Rotortrommel besitzt frei drehbare Schlaglamellen, die im Betriebszustand auf den zu bearbeitenden Boden B aufschlagen. Am Gehäuse 1 ist eine Lande 3 angeordnet, die in einen hier nicht dargestellten Handgriff endet. Diese ist in diesem Ausführungsbeispiel nicht schwenkbar, sondern starr am Gehäuse 1 befestigt. Die Lande 3 dient zum Schieben des Bodenbearbeitungsgerätes, wobei die das Gerät bedienende Person den Vorschub manuell bestimmt.

Das Bodenbearbeitungsgerät weist zwei Stützrollen und zwei Laufräder 5 auf. Die zwei Stützrollen sind am Gehäuse angeordnet, wobei sie sich an der von der Lande 3 entgegengesetzten Seite befinden.

den. Sie sind in der Figur nicht ersichtlich. Die zwei Laufräder 5 befinden sich auf der der Lande zugewandten Seite, wobei sie am Gehäuse oder in einem unteren Bereich an der Lande befestigt sind. Diese Laufräder 5 sind höhenverstellbar. Eine hierfür notwendige Höheneinstellvorrichtung 4 ist an der Lande 3 angeordnet. Die Höheneinstellvorrichtung 4 besteht im wesentlichen aus einer Zugstange 40, auch Höhenverstellstab genannt, die annähernd parallel zur Lande 3 verläuft. Die Zugstange 40 ist an ihrem unteren Ende mit einem Schemel 8 verbunden, der um eine horizontale Schwenkachse 7 schwenkbar an der Lande 3 gehalten ist. Am Schemel 8 sind ebenfalls die Laufräder 5 angeordnet, wobei nur eines davon in der Zeichnung sichtbar ist. Wird die Zugstange 40 nach oben bewegt, so werden die Laufräder, beziehungsweise ihre Radachsen 50, um die horizontale Schwenkachse 7 geschwenkt, so dass sich die relative Lage der Radachse zum Boden B verändert und die Laufräder 5 somit höhenverstellt werden.

Die Zugstange 40 ist an ihrem oberen Ende an einer Schwenkgabel 41 gesichert befestigt. Diese Schwenkgabel ist Teil eines Höhenverstellhebels 42. An diesem Höhenverstellhebel 42 ist ein Lagepositionierungsmittel 44 angebracht. Dieses besteht bevorzugterweise aus einer gezahnten Platte, das federbelastet am Höhenverstellhebel 42 angeordnet ist. Dieses Lagepositionierungsmittel 44 steht im Eingriff mit einer an der Lande 3 angeordneten Zahnscheibe 31. Dadurch kann der Höhenverstellhebel 42 in verschiedene, definierte Positionen gebracht und fixiert gehalten werden, wobei jede Position einer bestimmten Höheneinstellung der Laufräder 5 entspricht.

Die Zugstange 40 ist mit einer Rückstellfeder 43 gekoppelt, deren eines Ende im unteren Bereich an der Lande 3 oder wie in diesem Ausführungsbeispiel mittels einer Lasche 6 am Gehäuse 1 befestigt ist. Diese Rückstellfeder 43 hält die Zugstange und damit die Laufräder 5 in einer unteren Endposition, sofern der Höhenverstellhebel 42 nicht in einer anderen definierten, oben beschriebenen Position gehalten ist. Die Laufräder 5 befinden sich dann in ihrer untersten Lage, wobei sie das Gehäuse 1 so weit anheben, dass die Rotortrommel 2 mindestens annähernd vollständig von dem zu bearbeitenden Boden B angehoben ist. In dieser Stellung, die in der Figur dargestellt ist, liegt somit die Maschine lediglich mit ihren abgesenkten Laufrädern 5 und mit den Stützrollen auf dem Boden B auf.

In einer oberen Endposition ist die Rückstellfeder 43 gestreckt, der Schemel 8 wird durch die Zugstange 40 um die horizontale Schwenkachse 7 geschwenkt, so dass die Laufräder 5 leicht angehoben sind, das Gehäuse gesenkt ist und die Rotortrommel 2 auf dem zu bearbeitenden Boden B aufliegt.

Das erfindungsgemässe Bodenbearbeitungsgerät weist mindestens ein Mittel zur Arretierung von mindestens einem der Laufräder 5 auf. In einer bevorzugten Ausführungsform besteht das Arretierungsmittel 10 aus einem Anschlag, der am Gehäuse 1 angeordnet ist oder durch das Gehäuse 1 selber gebildet wird. In diesem Ausführungsbeispiel ist

der Anschlag ein Bolzen, der im Bereich des in der Zeichnung sichtbaren Laufrades 5 am Gehäuse 1 angeordnet ist. Das Laufrad steht in seiner unteren Endposition an diesem Arretierungsmittel 10 an. Durch die Kraft der Rückstellfeder 43 wird das Laufrad 5 gegen das Arretierungsmittel 10 gepresst, so dass das Laufrad 5 durch dieses blockiert wird. Das zweite, hier nicht sichtbare Laufrad kann auf dieselbe Weise durch einen weiteren Anschlag blockiert werden.

Durch die Blockierung mindestens eines der Laufräder bei hochgestellter Rotortrommel ist das Bodenbearbeitungsgerät im Nichtbetriebszustand gesichert. Wird der Antriebsmotor der Rotortrommel gestartet, so dreht die Rotortrommel frei, ohne bereits Material abzutragen. Da mindestens ein Laufrad blockiert ist, kann die Maschine keine unkontrollierten Bewegungen ausführen. Die Sicherung wird erst aufgehoben, wenn die Laufräder 5 mittels der Höheneinstellvorrichtung 4 leicht angehoben werden, die Rotortrommel also in ihre Betriebslage abgesenkt wird. Das vorher blockierte Laufrad 5 wird vom Arretierungsmittel 10 weggeschwenkt und kann sich nun frei drehen und auf dem Boden B abrollen.

Das erfindungsgemässe Bodenbearbeitungsgerät ist somit im Nichtbetriebszustand sowie beim Starten und Abschalten des Antriebsmotors auf einfache Weise gesichert. Durch die Blockierung mindestens eines Laufrades kann es sich nicht mehr unkontrolliert fortbewegen. Zudem ist die Blockierung auf einfachste Weise durchzuführen, indem die Laufräder lediglich abgesenkt werden müssen, damit sie an einem Anschlag, der sich im Bereich des Gehäuses befindet, anstehen. Es wird somit nicht das Arretierungsmittel zum Laufrad gebracht, sondern umgekehrt wird die Höheneinstellbarkeit des Rades benützt, um dieses zu blockieren. Zudem kann die Blockierung, das heisst das Absenken der Laufräder, stehend von der das Gerät bedienenden Person ausgeführt werden, da der Höhenverstellhebel der Zugstange im oberen Bereich der Lande angeordnet ist. Das Bodenbearbeitungsgerät wird also automatisch gesichert, sobald es in seine Nichtbetriebslage gebracht wird.

Patentansprüche

1. Manuell verschiebbares Bodenbearbeitungsgerät, das ein Gehäuse (1), eine motorisch getriebene Rotortrommel (2), die in dem Gehäuse (1) drehbar gelagert ist, eine Lande (3) und höhenverstellbare Laufräder (5) aufweist, wobei in einer unteren Endposition der Laufräder (5) die Rotortrommel (2) annähernd vollständig von dem zu bearbeitenden Boden (B) angehoben ist, dadurch gekennzeichnet, dass das Gerät Mittel zur Arretierung (10) von mindestens einem der Laufräder (5) aufweist, wobei das mindestens eine Laufrad (5) in seiner unteren Endposition arretierbar ist.

2. Bodenbearbeitungsgerät nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Laufräder (5) schwenkbar an der Lande (3) oder am Gehäuse (1) befestigt sind.

3. Bodenbearbeitungsgerät nach Anspruch 1, da-

durch gekennzeichnet, dass das Arretierungsmittel (10) ein Anschlag ist und dass das mindestens eine arretierbare Laufrad (5) in seiner unteren Endposition an diesem ansteht.

4. Bodenbearbeitungsgerät nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, dass der Anschlag am Gehäuse (1) angebracht ist oder durch das Gehäuse (1) selber gebildet ist.

5. Bodenbearbeitungsgerät nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, dass das mindestens eine Laufrad (5) gefedert in dieser untersten Position gehalten ist.

6. Bodenbearbeitungsgerät nach einem der Ansprüche 1 bis 5, dadurch gekennzeichnet, dass die Lande (3) fest mit dem Gehäuse (1) verbunden ist.

7. Bodenbearbeitungsgerät nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, dass die Elemente zur Höheneinstellung (4) an der Lande (3) angeordnet sind.

5

10

15

20

25

30

35

40

45

50

55

60

65

4

